



# Resonanzgeber der nächsten Generation

## Roland HP500-Serie / LX-15 - Homepianos

Zwei Jahre nach Einführung der „SuperNATURAL Piano“-Technologie in der HP-Serie sorgt Roland schon wieder mit neuen Modellen für eine Wachablösung.

**Text:** Henrik Bruns, **Fotos:** Archiv

**Konzept:** Homepianos mit SuperNATURAL, Soundboard-Simulation und Acoustic Projection

**Hersteller/Vertrieb:** Roland Musikinstrumente

**Internet:** [www.rolandmusik.de](http://www.rolandmusik.de)

» Rolands Mix aus aufwendigem Sampling und V-Piano-Modeling namens SuperNATURAL feierte in den HP300-Pianos Premiere und sorgt für voluminöse und realistische Flügelklänge, die insbesondere in Dynamik und Ausklang glänzen: Weder Samplesprünge noch künstlich klingende Filterbearbeitung fallen im Spektrum zwischen pianissimo und fortissimo auf. Und in der Sustain-Phase scheinen diese Klänge dort, wo manch anderes Instrument mit einer mehr oder

weniger statischen Loop-Phase passen muss, gar ein Eigenleben zu entwickeln.

Inzwischen ist SuperNATURAL bereits in den preiswerten Modellen RP301 und F-120 zu finden – denn seit der Winter-NAMM in Kalifornien ist klar: Der Hersteller hat für seine Pianos der Mittel- und Oberklasse eine Weiterentwicklung dieser Technologie umgesetzt. In den neusten Roland-Homepianos steckt unter anderem noch mehr vom Referenzinstrument V-Piano.

## HP und LX: vier Modelle, eine Basis

Was die Klangerzeugung und die Funktionsausstattung angeht, stammen nicht nur die HP500-Modelle, sondern auch das LX-15 praktisch aus einer Familie.

Wie die HP300-Serie (Test KB 3.2010) besteht die HP500-Generation aus drei Modellen. Erneut sind die Listenpreise gestiegen, doch die Erhöhung spielt sich, je nach Modell, zwischen moderaten 63 und 238 Euro ab.

Das moderne Grand-Piano-Design der Instrumente entspricht weitgehend dem der Vorgänger: Schon das Einsteiger-Homepiano, das HP503, ist mit Frontbeinen und einer vorgezogenen Rückwand für die Optik eines geschlossenen Klaviergehäuses ausgestattet. Wer mag, kann den Tastaturdeckel seines HPs in die CLASSIC POSITION bringen, in der das Bedienfeld komplett verdeckt wird. Die Abmessungen haben sich hauptsächlich am HP507 gegenüber dem Vorgänger etwas verändert: Das neue Top-Modell der Serie ist 4 cm höher, misst jedoch in der Tiefe 3 cm weniger.

Untereinander unterscheiden sich die drei HP500-Modelle nurmehr in der Hardware – in der Qualität der Gehäuse und vor allem der integrierten Wiedergabesysteme. Im Umkehrschluss heißt das: Sowohl die Sound- wie auch die Funktionsausstattung sind, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nahezu identisch. Alle HP500-Pianos sind in den Ausführungen „Rosewood“ und „Satin Black“ zu haben, das HP505 und das HP507 gegen Aufpreis zusätzlich im Hochglanz-Look „Polish Ebony“.

Ebenfalls auf der NAMM-Show hat Roland das LX-15 als Nachfolger des LX-10F vorgestellt. Weil das LX-15 abgesehen von Korpus und Soundsystem in allen übrigen Features dem HP507 entspricht, haben wir es für diesen Test ebenfalls angeschlossen. Noch über der HP-Serie positioniert, bietet das LX-15 aber freilich von allen vier Modellen das raffinierteste Design, die aufwendigste Verarbeitung und das leistungsfähigste Soundsystem. Es ist ausschließlich hochglanzlackiert erhältlich; anders als beim Vorgänger zieht sich der Lack jetzt über das ganze Gehäuse, was sich auch preislich niederschlägt. Dem Vernehmen nach hat Roland neben der schwarzen Variante bereits ein weiß lackiertes LX-15 in der Pipeline.

Zu den Ausstattungsdetails vom kleinsten bis zum größten Piano-Modell zählen wertige Notenpulte, Kopfhörerhalterungen und gut zugängliche Anschlussfelder direkt unter der Tastatur. Außerdem jeweils drei Messing-Fußpedale, inklusive des PROGRESSIVE DAMPER ACTION-PEDALS: Dieses stufenlos arbeitende Sustain-Pedal bietet einen realistischen, einem Flügeldämpferpedal nachempfundenen Spiel-

widerstand. Stufenlos arbeitet darüber hinaus auch das Leisepedal.

Darüber hinaus sollen unsere vier Testkandidaten deutlich weniger Strom verbrauchen als ihre Vorgänger – seitens Roland wird von Reduktionen zwischen 40 und 58 Prozent gesprochen.

## Virtueller Resonanzboden

In Form einer neuen „Soundboard-Simulation“ hält noch ein wenig mehr V-Piano-Technologie Einzug in Rolands Homepiano-Produkte.

Die SuperNATURAL-Piano-Hauptklänge heißen jetzt „Concert-“, „Ballad-“ und „Bright Piano“ – sie bilden einen Konzertflügel in den üblichen Varianten von gedämpft bis brillant ab. Hinzu kommt das „Pure Piano“, das stärker in Richtung Klavier tendiert und ebenfalls in drei Variationen vorliegt. Was den Dynamikumfang, die Samplequalität, das Ausklingverhalten und die Klangfülle angeht, zählen die Roland-Piano-Sounds zur ersten Garde digitaler Flügel-Imitate.

Eine verblüffende Wirkung erzielt man mit dem neuen Klangparameter SOUNDBOARD BEHAVIOR, der offenbar auf Modeling-Technologie aus dem V-Piano basiert und auch den HP-Hauptklang „Concert Grand“ wie ein physikalisches Modell reagieren lässt: Diese rein virtuelle Resonanzboden-Simulation lässt den Flügelsound nicht etwa basslastiger werden, sondern fügt ihm vielmehr stufenlos neue Obertöne hinzu. Der Klang wird dadurch einerseits frequenzreicher, andererseits aber auch durchsichtiger; gerade im Bassbereich zieht der von 0 bis 10 regelbare Parameter bei vielen gleichzeitig gespielten Tönen förmlich „den Teppich“ aus dem Piano und sorgt für ein klares, unverwachsenes Klangfundament. Weil dieses neue Sounddetail unabhängig vom internen Wiedergabesystem arbeitet, hört man den Unterschied zwischen aktivierter und deaktivierter Soundboard Behavior selbst beim kleinen HP503 ebenso deutlich wie am Edel-Piano LX-15.

In der Theorie beschreibt der Hersteller den Effekt übrigens so: Jeder samplebasierte Flügeltone enthält zwangsläufig immer auch den mitgesampelten Resonanzboden-Soundanteil – der pro gespielter Ton also statisch „mitschwingt“. Das Soundboard-Behavior-Modeling dagegen soll simulieren, wie sich die Saiten untereinander beeinflussen, wenn ihre Schwingungen von ein und demselben Resonanzboden zurückgeworfen und verstärkt werden – die reale Situation am Flügel also.

In der Praxis ist der neue Modeling-Parameter eine überzeugende Bereicherung für den Flügelsound – im wahrsten Wortsinn: „Reich“ an Frequenzen und doch klar und transparent gewinnt der eh schon exzellente SuperNATURAL-Sound nochmals an Präsenz und Strahlkraft;

### Virtual-Modeling

Im Gegensatz zum Sampling arbeitet das V. M. nicht auf Basis digital aufgezeichneter Klänge; stattdessen wird bei dieser Methode der Klangerzeugung gleich das komplette Instrument digital „nachgebaut“. Ein solches „virtuelles Instrument“ imitiert Form, Material und Art der Tonerzeugung des Originals. Von Software-Instrumenten abgesehen gilt Rolands V-Piano als bislang einziges in Serie gefertigtes V.-M.-Digitalpiano. Mehrere Hersteller haben aber bereits Digitalpianos auf den Markt gebracht, in denen sich V.M. und Sampling ergänzen – beliebt ist zum Beispiel die Nachbildung lediglich der Saitenresonanzen mittels V.M.

### Hammerklavier

Ursprünglich ein Oberbegriff für besaitete, mit einer Hammermechanik arbeitende Tasteninstrumente in Abgrenzung zu den Klavier-Vorläufern Cembalo und Clavichord. Heute bezeichnet der Begriff „H.“ historisch frühe Klavier-Bauformen (18. bis 19. Jahrhundert) in Abgrenzung zum modernen Klavier oder Flügel. Besondere Merkmale von Hs. sind vor allem die Verwendung eines hölzernen anstatt eines gusseisernen Saitenrahmens sowie kleinerer, leichterer Hämmer. Die Rahmenkonstruktion erlaubte nur eine verhältnismäßig geringe Saitenspannung, die Saiten selbst waren an Hs. oft dünner als heute üblich. Die Hämmer früher Instrumente wurden noch mit Leder anstatt mit Filz bezogen. All das beeinflusste den Klang eines H., der als vergleichsweise nüchtern, trocken und mitunter unausgewogen, andererseits aber auch als obertonreich und durchsichtig beschrieben werden kann.

### Center Cancel

Funktion in Roland-Instrumenten, die die in der Regel mittig im Stereoeffeld platzierten Signalanteile einer Audioaufnahme wie den Lead-Gesang sowie Instrumental-Themen oder -Soli unterdrückt. So entsteht ein „Play-along-artiges“ Wiedergabeergebnis, zu dem der Spieler Melodien und Soli selbst übernehmen kann. Das Klangresultat von C.C. hält professionellen Ansprüchen zwar nicht stand; C.C. ist aber für Übungszwecke eine kreative und für Abwechslung sorgende Funktion.



Dank AUDIO RECORDING kann das Spiel auf der Tastatur solo oder zu einem MIDI-Song direkt als WAV-Datei auf einen USB-Stick aufgenommen werden. Alternativ kann man auch zum Audio-Song eines MP3-Players einspielen.



Gelungen ist Roland die neue Benutzeroberfläche der Pianos, dank derer häufig gebrauchte Funktionen im Direktzugriff liegen. Einziger Unterschied ist das kleinere LC-Display des HP503 und HP505 gegenüber dem der beiden großen Modelle.

#### Plus/Minus HP503:

- + Soundqualität und -auswahl
- + überzeugende Tastatur
- + Song-Player und Recording-Funktionen
- + Bedienung
- nur Memory-Backup statt Registrations

dabei gleicht die Anwendung des Effekts einem **Physical-Modeling**-typischen Morphen, wie man es von V-Piano-Parametern her kennt.

Neben der Soundboard Behavior bieten alle Modelle die auch von den Vorgängern her bekannten regelbaren Simulationen von Saiten-, Dämpfer- und Key-off-Resonanzen. Dem HP507 und dem LX-15 vorbehalten bleibt der komplette PIANO DESIGNER, der den detaillierten Zugriff auf weitere Klangkomponenten wie die Nebengeräusche der Hammermechanik oder das Abheben der Dämpfer von den Saiten erlaubt.

## Klavier spielen wie früher

In der neuen EARLY-PIANO-Soundbank finden sich drei Klangvariationen eines Hammerklaviers, zwei Cembali und ein Hammerklavier-Cembalo-Layer. Roland hat damit vom HP503 bis hin zum LX-15 eine ansprechende Idee sehr konsequent umgesetzt: Der nüchterne „Fortepiano“-Sound ist gerade für Pianisten, die (auch) in der Klassik zu Hause sind, eine ansprechende Sache, lassen sich so zum Beispiel Klavierkonzerte Carl Philip Emanuel Bachs oder

				
<b>Modell</b>	HP-503	HP-505	HP-507	LX-15
<b>Tastatur</b>	Ivory Feel-S	PHA III Ivory Feel		
<b>Klangerzeugung</b>	347 Tones inkl. SuperNATURAL-Piano-Technologie und GM2-Bänke			
<b>Polyfonie</b>	128 Stimmen			
<b>Verstärkung</b>	2 x 12 W, 2 Speaker	2 x 30 W + 2 x 5 W; 4 Speaker	2 x 60 W + 2 x 10 W, 6 Speaker	2 x 60 W + 2 x 20 W, 6 Speaker
<b>Ausführungen</b>	Rosewood (RW), Satin Black (SB)	Rosewood (RW), Satin Black (SB), Polish Ebony (PE)		Polish Ebony (PE), Polish White (PW) (unbestätigt)
<b>Maße in cm (mit Notenpult bzw. Gehäusedeckel offen)</b>	138,7 x 42,9 x 103,6	138,7 x 43 x 107,2	140,5 x 49,8 x 112,9	140,8 x 48,3 x 112,8
<b>Gewicht in kg</b>	52	RW, SB: 55,5 / PE: 57,5	RW, SB: 80,5 / PE: 82,5	91
<b>UVP / Straßenpreis in €</b>	2022,- / 1699,-	RW, SB: 2617,- / 2199,- (PE gegen Aufpreis)	RW, SB: 4277,- / 3999,- (PE gegen Aufpreis)	5949,- / 4999,-

Mozarts gemäß dem Prinzip der historischen Aufführungspraxis einmal anders – mit höchstwahrscheinlich originalgetreuerem Klangbild – erleben. Rolands **Hammerklaviere** sind sauber gesampelt und bieten eine gute Dynamik. Zwar ist ihr Diskant-Bereich nicht ganz frei von Aliasing, doch ist dies sicherlich dem Umstand geschuldet, dass der Tonumfang der aufgezeichneten Originalinstrumente bei lediglich fünf bis sechseinhalb Oktaven gelegen haben dürfte.

Ein echter Knaller sind die Cembali, ein „Harpisichord“ in Originallage (Achtfuß) und die oktavierte Variante (Achtfuß + Vierfuß). Diese hochwertigen Sounds stammen aus Rolands C-30 Digital Cembalo. Derart aufwendig und mit sehr realistischen Key-off-Anteilen gesampelte Klänge sind Alleinstellungsmerkmale der neuen Roland-Pianos.

An der übrigen Soundausstattung wurden gegenüber den Vorgängermodellen nur geringe Änderungen vorgenommen. Neben den 10 Klängen der Bank PIANO – GRAND und den 6 aus PIANO – EARLY gibt es die Bänke E. PIANO (10 Klänge), STRINGS (14) und OTHER (42). Hinzugekommen sind lediglich noch ein sehr gutes „Tremolo E-Piano“ (Rhodes), zwei vollmundige Streicher-Ensembles sowie ein Choir- und ein Pipe-Organ-Sound. Neben den wichtigsten Solo-Gitarren und -Bläsern bestimmen Pad- und Ensemble-Sounds das höherwertigere Klangarsenal, das in erster Linie auf ein Layern mit den Piano-Klängen zugeschnitten ist.

Darüber hinaus gibt es wieder 256 GM2-Klänge, die sich ab Programmplatz 43 mit in der „Other“-Bank befinden. Insgesamt bringt es jedes der neuen Pianos auf 337 Sounds, inklusive 8 Drumkits und 1 SFX-Kit.

An EFFEKTEN sind lediglich AMBIENCE – ein sauberer Hall – und ROTARY für die Orgelklänge regelbar. Ein paar weitere Typen wie Chorus und Flanger für die E-Pianos sind zwar vorhanden, entziehen sich aber dem User-Zugriff. Die BRILLIANCE des Gesamtsignals lässt sich von -10 bis +10 einstellen.

## Rolands Tasten-Tuning

Die hammermechanischen Klaviaturen aller vier Pianos arbeiten mit „Tri-Sensor“-Technik, ordentlicher Gewichtung, Druckpunkt-Simulation und „Ivory Feel“-Beschichtung.

Die Modelle LX-15, HP507 und HP505 spielen sich über die nahezu gleiche „PHA III Ivory Feel“-Tastatur (PHA = Progressive Hammer Action), die auch das V-Piano besitzt. Repetition, Präzision und die Umsetzung der Gewichtung sind erstklassig. Roland arbeitet mittlerweile mit langen Tasten, die recht weit hinten im Pianogehäuse aufgehängt sind – was für eine bessere Hebelwirkung und somit für eine optimierte Spielbarkeit sorgt.

Etwas kürzer (natürlich nicht, was den sichtbaren Bereich betrifft) sind die Tasten der „Ivory-Feel-S“-Klaviatur des HP503. Sie besitzt eine „rutschfeste“ Beschichtung nur für die weißen Tasten, dennoch muss man auch sie zur PHA-III-Generation zählen: Zum Einsatz kommt nämlich auch hier die „Tri Sensor“-Technik – nach wie vor ein Alleinstellungsmerkmal der Roland Digitalpianos. Damit wird die Geschwindigkeit, mit der eine Taste von Neuem angeschlagen wird, sogar dann gemessen, wenn sie vorher nicht in die Ausgangsposition zurückgekehrt war. Somit beeinflusst auch eine schon halb herunter gedrückte Taste bei nochmaligem Anschlag den Piano-Sound stets neu. Eine noch exaktere Ermittlung der Spielinformation wird so möglich, um zwischen Staccato- und Portato-Spielweisen zu unterscheiden.

Die Tastaturdynamik ist beim LX-15 und beim HP507 sehr flexibel in 100 Schritten von „light“ bis „heavy“ einstellbar. Am HP503 und HP505 muss der Spieler mit fünf vorgegebenen Dynamikkurven vorlieb nehmen – was aber zu verschmerzen ist.

## Projektion des Flügels

Neuen Aufwand hat der Hersteller bei den integrierten Wiedergabesystemen der Modelle HP505, HP507 und LX-15 betrieben.

Die beiden größeren Modelle besitzen jeweils drei Lautsprecherpaare, über die die Piano-Klänge nach einem speziellen Prinzip wiedergegeben werden: Sie arbeiten nicht mehr strikt nach Frequenzen getrennt, sondern folgen dem Versuch, die Klanganteile eines Flügel-sounds ähnlich räumlich zu verteilen, wie es auch am Naturinstrument funktioniert. Diese Methode nennt Roland ACOUSTIC PROJECTION.

Unterschieden werden die Lautsprecherpaare dazu nach ihrem praktischen Nutzen: Am HP507 und LX-15 gibt es RAUMKLANG-, NAHFELD- und GEHÄUSE-LAUTSPRECHER, die je nach Position einen Ausschnitt des Gesamtklangindrucks des Flügels liefern. So ist im Nahfeld der direkte Saitensound inklusive Saitenresonanzen und Klaviermechanik-Geräuschen präsenter, im Raumklang-Bereich dagegen werden Ambient-Anteile und Resonanzen des Rahmens stärker betont. Nicht nur die Bässe, sondern auch die Resonanzboden-Schwingungen sind wiederum am präsentesten über die Gehäuse-Lautsprecher wahrzunehmen.

Eine „Sparversion“ der akustischen Projektion wurde im HP505 umgesetzt, das nur vier Lautsprecher besitzt; für die Bereiche Raumklang und Nahfeld ist hier ein einziges Boxenpaar zuständig. Mit den Topmodellen hat das mittlere aber die Verstärkung über einen zweikanaligen Amp gemeinsam, auch wenn dessen Leistung natürlich jeweils differiert.

Verglichen mit den Vorgängermodellen sorgen die überarbeiteten Soundsysteme für einen hörbar voluminöseren und vor allem auch räumlicheren Gesamtklang. Dabei ist wie zu erwarten das LX-15 am dichtesten dran an der Power eines akustischen Instruments – es stellt den SuperNATURAL-Piano-Sound so präsent, druckvoll und durchsichtig in den Raum, dass es auch verwöhnte Ohren zu überzeugen vermag. Wichtig und satt tönt bei entsprechender Spielweise aber auch das HP507, das einen guten Kompromiss aus Preis und Leistung darstellt. Entsprechend weniger Volumen bieten die beiden kleineren Modelle – gemessen an der Größe ihrer Speaker und den Verstärkerleistungen enttäuscht das Endergebnis aber auch hier nicht.

## Funktionen gut im (Zu)Griff

Gelungen ist Roland die neue Benutzeroberfläche der Pianos, dank derer häufig gebrauchte Funktionen im Direktzugriff liegen.

Einziger Unterschied ist das kleinere LC-Display des HP503 und HP505 gegenüber dem der beiden großen Modelle. Am HP507 und LX-15 werden in vielen Parametermenüs zusätzlich zum Wert noch erhellende Grafiken wie etwa ein sich öffnender Flügeldeckel im „Lid“-Screen angezeigt – die werden Spieler der beiden kleineren Modelle aber kaum vermissen, sobald sie sich ein bisschen ins Handbuch eingeleasen haben. Dass auch am HP503 und HP505 vollständige Namen von Sounds und Parametern angezeigt werden, ist gegenüber der LED-basierten Bedienung der Vorgänger ein echter Gewinn.

Hinzu kommt die jetzt intuitive Menüführung: Funktionstaster wie SONG BALANCE, AMBIENCE oder BRILLIANCE braucht man nur gedrückt zu halten, schon kann mit „+“ und „-“ der entsprechende Wert geändert werden – so soll es sein! Zudem wurde die Anzahl der Funktionstaster auf ein gesundes Maß erhöht, ohne dass das Bedienfeld überladen wirken würde.

Eine kleine Macke aller Roland-Pianos der jüngsten Generation ist nur, dass ein Parametermenü nicht sofort nach dem Aufrufen, sondern erst während der Werteänderung eingeblendet wird; bei Instrumenten mit LED-Display wie dem F-120 und dem RP301 (Test KB 1.2012) ist das von Nachteil, bei den neuen HPs und am LX-15 aber fällt dieses eigentümliche Verhalten zum Glück kaum noch ins Gewicht – dank der LCDs, auch wenn diese am HP503 und HP505 arg klein geraten sind.

Funktionstechnisch warten alle vier Pianos mit denselben Neuerungen auf, von denen die wichtigste das AUDIO RECORDING ist.

Dabei kann das Spiel auf der Tastatur solo oder zu einem MIDI-Song direkt als WAV-Datei auf einen USB-Stick aufgenommen werden. Alternativ kann man auch zum Audio-Song



Die Funktion TWIN PIANO INDIVIDUAL sorgt für zwei autarke Tastaturzonen mit dem gleichen Piano-Sound in jeweils identischer Lage, an denen also zeitgleich gespielt werden kann; auch getrennte Kopfhörersignale pro Zone werden geliefert.



Das LX-15 spielt schon durch seine hochwertige Verarbeitung und seinen modernen Grand-piano-Look in einer eigenen Liga – ist aber technisch gesehen beinahe ein HP507. Die SuperNATURAL-Pianosounds mit all ihren Klangdetails setzt es aber über sein erstklassiges Soundsystem noch überzeugender in Szene als das Top-HP.

#### Plus/Minus HP505:

- + Soundqualität und -auswahl
- + derzeit beste Roland-Homepiano-Tastatur
- + vier Lautsprecher
- + Song-Player- und Recording-Funktionen
- + Bedienung
- nur Memory-Backup statt Registrations

#### Plus/Minus HP507:

- + Soundqualität und -auswahl
- + derzeit beste Roland-Homepiano-Tastatur
- + leistungsfähiges Soundsystem mit sechs Lautsprechern
- + Song-Player- und Recording-Funktionen
- + Verarbeitung
- + Bedienung
- nur Memory-Backup statt Registrations

#### Plus/Minus LX-15:

- + Soundqualität und -auswahl
- + derzeit beste Roland-Homepiano-Tastatur
- + klangvollstes Soundsystem mit sechs Lautsprechern
- + Song-Player- und Recording-Funktionen
- + luxuriöse Verarbeitung
- + Bedienung
- nur Memory-Backup statt Registrations

eines MP3-Players einspielen – denn auch ein über den Line-Eingang eingeschleustes Signal wird an allen vier Pianos mit aufgezeichnet. Zusätzlich lassen sich direkt an den Instrumenten SMFs zu WAVs konvertieren.

Rundem neuert wurden die Übungssongs, überwiegend klassische Klavierwerke. In allen Modellen findet man die gleichen 75 Stücke, plus Czerny- und Hanon-Etuden sowie die nette Sammlung „One Finger Schumann“: Auf der Basis extrem ausgedünnter Notation – ein entsprechendes Songbook wird mitgeliefert – lassen sich diese Klavierstücke auch von Einsteigern leicht einstudieren; die fehlenden Töne übernimmt auf Wunsch das jeweilige Roland HP-Piano. Hinzugekommen sind außerdem Song-Position-Marker, die über den Taster A/B REPEAT gesteuert werden. Damit kann man sich jetzt einzelne Passagen der Stücke gezielt in der Übungsschleife vornehmen.

Der Rest klappt wie an den Vorgängern gewohnt. Zum Abspielen von SMFs und WAVs via USB-Stick gibt es eine vollwertige Transport-Tastengruppe. Alle Pianos beherrschen das **CENTER CANCEL**, die beiden großen sogar zusätzlich die Transponierung und den Tempowechsel bei Audio-Songs.

Der SMF-RECORDER arbeitet dreispurig, und eigene MIDI-Songs können auch in einem internen FAVORITE-Bereich mit Platz für bis zu 99 Files abgelegt werden.

Das programmierbare METRONOM ist jederzeit einsatzbereit. Neben gängigen Transpose-Funktionen bieten alle Pianos mehrere TEMPERIERUNGEN; dem HP507 und dem LX-15 vorbehalten ist sogar die Möglichkeit der EINZELTONSTIMMUNG.

Die Funktion TWIN PIANO INDIVIDUAL sorgt für zwei autarke Tastaturzonen mit dem gleichen Piano-Sound in jeweils identischer Lage, an denen also zeitgleich gespielt werden kann; auch getrennte Kopfhörersignale pro Zone werden geliefert.

SPLIT und LAYER können leider nach wie vor nicht gleichzeitig genutzt werden, sind aber zumindest schnell realisiert. Ich vermisse noch ein paar Registrierungsspeicher – hier wird in Form der Funktion MEMORY BACKUP lediglich eine einzige Konfiguration gepuffert.

## Fazit

Abermals gelingt Roland mit einer neuen Homepiano-Generation eine überzeugende Modell-Ablöse, weil wieder einmal ein deutlicher Schritt mehr in Richtung des Akustikflügel-Ideals getan ist. Neben – je nach Modell – aufgewerteten Tastaturen und Soundsystemen ist nicht nur der Basis-Flügelklang durch das „Soundboard Behavior“-Feature noch nuancenreicher geworden, sondern auch die reizvollen „Early Piano“-Klänge bringen echte Würze in das Klangspektrum – eine kreative Idee! Die klar strukturierte Bedienung, die Möglichkeit des Audio-Recordings zusätzlich zum bewährten Song-Playing sowie die überarbeitete integrierte Songbibliothek nebst Übungsfunktionen bilden eine Ausstattung, an der sich auch zeitgemäße Digitalpiano-Konzepte anderer Hersteller orientieren sollten.

Leider ist in Form des „Memory Backups“ weiterhin nur ein einziger Registrierungsspeicher vorhanden. Schon allein für die vielfältigen Tuning-Möglichkeiten der Piano-Sounds könnte man gut ein paar mehr Registrations gebrauchen. Und auch unter die langjährig gepflegte Einschränkung, Split und Layer nicht gleichzeitig verwenden zu können, hätte Roland langsam mal einen Schlussstrich ziehen können. Wer aber meint, dass diese Kleinigkeiten eigentlich Stagepiano-Features sind, hat im Grunde auch wieder Recht – und sollte ruhigen Gewissens zum HP seiner Wahl oder, wenn es das Budget zulässt, gleich zum LX-15 greifen. ||